

## Cottbus '08

Ich hatte eigentlich schon immer vor mir ein Tattoo stechen zu lassen, war mir allerdings nie sicher, was es sein sollte, daher ließ ich mir damit Zeit. Immerhin muss so ein Tattoo gut überlegt sein, man hat es ja für immer. Vor zwei Jahren war es dann soweit. Mein Freund und ich machten Urlaub bei meinem Bruder in



Österreich. Wir suchten spontan einen Tätowierer und fanden eine Frau, die ihren Job in einem Hinterzimmer eines Sonnenstudios ausübte. Ich bekam ein kleines chinesisches Zeichen auf den linken Knöchel tätowiert, welches Glück bedeutet. Der Ein oder Andere verdreht nun vielleicht die Augen, „chinesische Zeichen hat doch Jeder“, oder „ein kleines Zeichen ist doch kein Tattoo“. Doch ich finde Tattoos im chinesischen Style sehr toll. Zu diesem Zeitpunkt war ich mit meinem Freund unheimlich glücklich, dieses Gefühl wollte ich sozusagen „verewigen“. Die Schmerzen die man beim Stechen hat, empfindet ja jeder Mensch anders, bei mir tat es allerdings ganz schön doll weh, vielleicht auch aus dem Grund, weil ich eine Memme bin. Doch das Ergebnis zählt und mit dem war ich sehr zufrieden. Anfang diesen Jahres war es mal wieder Zeit für ein neues Tattoo. Da wir in München wohnten, hatten wir es ja nicht mehr so weit, bis zu meinem Bruder. Es folgte also das Zweite- in bunt. Selbst meine Mom sagte mir, dass sie meine Sterne in lila, türkis und rosa total toll findet. Jeder einzelne Stern hat für mich eine andere Bedeutung. Da mein Beziehungsglück noch immer hält, ließ ich mir in diesem Sommer in einem Cottbusser Tattoo-Studio mein erstes Tattoo (das chinesisches Zeichen) erweitern. Auch mein Bruder hat mittlerweile fünf Tattoos, mein Freund drei. Man könnte also von einer wohl überlegten Sucht sprechen, die mit Sicherheit nicht so schädlich, wie das Rauchen oder der Alkoholkonsum ist. Da meine Sucht noch lange nicht gestillt ist, interessiert mich eigentlich alles, was mit der Körperkunst zu tun hat. Daher besuchten wir natürlich auch die Tattoo Convention in Cottbus.

Sechs Euro löhnten wir für den Eintritt. Daher hatten wir alle auch hohe Erwartungen. Als wir die Location betraten, waren wir erst mal baff. Ich mein, ich war noch nie auf solch einer Veranstaltung, stellte mir die ganze Sache aber trotzdem etwas anders vor. Es waren relativ wenig Besucher zu sehen, auch das Angebot schien auf den ersten Blick (wohlbemerkt) ziemlich mickrig. Doch man hörte aus allen Ecken das bekannte Geräusch der Tätowiermaschinen, welches durch den ganzen Körper dringt und das Verlangen nach einem neuen Kunstwerk verstärkt. Wir ließen uns also die gute Laune und unsere Wissbegierde nach Neuem nicht nehmen und drehten unsere Runde. Viele Tätowierer aus den unterschiedlichsten Städten waren vertreten. So sahen wir Künstler, die beispielsweise aus Plauen und Berlin, aber auch aus Cottbus kamen. Selbst aus Polen und Österreich sind gute Tätowierer angereist. An den einzelnen Ständen wurden Ringe, Piercingschmuck, Ketten (natürlich alles mit Totenköpfen und Sternen verziert) und Klamotten im Rockabilly-Style angeboten. Mittendrin lagen viele junge Leute mit schmerzverzehrten Gesichtern auf den Liegen, die sich piercen und tätowieren ließen. Mit viel Arbeit und Zeitaufwand entstanden einzigartige Kunstwerke, welche nun den ein oder anderen Körper zieren. Diese wurden zum Abend gebührend präsentiert und gekürt. Am Samstag konnte man sich den ersten, zweiten und dritten Platz in der Kategorie „Best Color“ ergattern. Am Tag darauf wurden Preise für die besten Tätowierungen im Bereich „Black & White“ vergeben. Noch dazu gab es Live Musik und ein beeindruckendes Rahmenprogramm. Die aus London stammende, recht berühmte LuciFire zog die Zuschauer mit ihrer abgefahrenen Freakshow in den Bann. Unterstützt wurde sie vom durchgeknallten Fire Tusk Pain Proof Circus. Die Beiden boten eine faszinierende Performance, die schockierte und bei der Einem fast das Herz stehen blieb. Joerilla und Tyron Berlin von Aggro Berlin standen auch auf der Bühne, sowie die Crazy Boys, die mit ihrem typischen Rock'n Roll-Beat der 50er Jahre die Halle einheizten.

Es war unglaublich interessant den einzelnen Künstlern bei ihrer Arbeit zuzusehen und das Endprodukt in Augenschein zu nehmen. Die ganze Zeit über konnte ich beobachten, wie es meinem Bruder in den Fingern juckte. Irgendwann meinte er nur noch: „Ich will auch!“. Er ist in solchen Sachen immer sehr spontan. Ein Tätowierer weckte unsere Aufmerksamkeit ganz besonders. Auf seinem Tisch lagen keine Hefter mit Motiven, die man sich stechen lassen kann. „Ich mache alles frei Hand. Ich möchte, dass meine Kunden eine wirklich einzigartige Tätowierung bekommen. Ich versuche die Vorstellungen genauestens umzusetzen. Man arbeitet quasi gemeinsam an dem perfekten Bild.“ Das ist natürlich genau das, was mein Bruder hören wollte. Ihr müsst wissen, er ist begeisterter DMAX-Gucker, ihm entgeht keine Folge von Miami und LA Ink. Er ließ sich Anfang diesen Jahres sein Sternzeichen tätowieren. Eigentlich dachten wir auch immer es sehe sehr gut aus, bis uns mehrere Tätowierer sagten, dass die Proportionen gar nicht stimmen. Sprich, das Tattoo wäre zu klein für seinen Arm. Außerdem sei es von der Machart nicht besonders gelungen. Wir sahen es ein und er beschloss: Weg damit!

Die Entscheidung fiel auf Klaus D, Tätowierer aus Berlin. Er machte einen sehr netten und (was sehr wichtig ist) professionellen Eindruck. Er nahm sich direkt Zeit, hatte ein Ohr für die Wünsche und Vorstellungen meines Bruders und setzte diese, wie ich finde, verdammt gut um. Damit ihr euch das alles noch viel besser vorstellen könnt. So sah das Tattoo noch vor kurzem aus:



Als sich Klaus D und mein Bruder auf etwas biomechanisches einigten, zeichnete der Künstler mit verschiedenen Farben die Grundrisse des neuen Tattoos auf, um später genau zu wissen, wo er tätowieren muss. Das dauerte ungefähr 20 Minuten.



Nach allen Vorbereitungen und einer Kippe ging es los. Mit ein paar Pausen zwischendurch dauerte die ganze Sitzung ca. dreieinhalb Stunden. Dafür kann sich das Ergebnis aber sehen lassen. Es sieht tausendmal besser aus, als vorher:

Klaus D gewann zwar für sein Kunstwerk keinen Preis, hatte aber den Tag zuvor in der Kategorie „Best Color“ den 3. Platz belegt.

Klaus D tätowierte schon auf Conventions in Paris und Fort Lauderdale und gewann dort für seine hochwertigen Tätowierungen im klassischen und modernen Stil viele Preise. Da man als Tätowierer nie auslernt, sich von seinen Mitstreitern immer wieder etwas abgucken kann und selbst sein Können unter Beweis stellen möchte, fand er Gefallen an den Veranstaltungen. Seit 1995/96 organisiert er selbst in Duisburg und Essen Tattoo Conventions. Weitere Informationen über Klaus D und seine Arbeiten findet ihr auf seiner Website [tattoo-kd.de](http://tattoo-kd.de).



Cottbus,  
30. Sep. 2008  
Autor: Josie